

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schreibleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Werbungskosten an den Verleger Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla, zu zahlen. Die Preisliste für Anzeigen und Inserate ist bei der Redaktion zu erlangen. Die Redaktion ist für die Rücksendung von Briefen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücksendung von Briefen nicht verantwortlich.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstags, Donnerstags und Sonntags. Der Bezugspreis beträgt für den Monat 1,20 Mark. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse) des Betriebes der Zeitung, d. h. der Redaktion od. d. Verlagsanstalt, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 55

Sonntag, den 8. Mai 1932

31. Jahrgang

### Ämtlicher Teil

#### Öffentliche Erinnerung betr. Vorauszahlungen auf Einkommen-, Körperschaft-, Vermögen- und Umsatzsteuer.

Zu entrichten sind bis zum 17. Mai 1932 (da 15. und 16. Mai Feiertage):  
I. die Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen von den Steuerpflichtigen die hauptsächlich Einkommen aus der Bodenbewirtschaftung beziehen nach Maßgabe des zuletztgestellten Steuerbescheides in Höhe von einem Viertel der Jahressteuerschuld.  
II. Vermögenssteuervorauszahlungen von allen Vermögenssteuerpflichtigen nach Maßgabe des zugestellten Steuerbescheides zu einem Viertel der Jahressteuerschuld.  
Bis zum 10. Mai 1932. Umsatzsteuervorauszahlungen für Umsätze im Monat April 1932, soweit der Jahresumsatz 1930 mehr als 20000 RM. betragen hat. Gleichzeitig sind die Umsatzsteuervorauszahlungen einzureichen. Verzugszuschläge werden nicht erhoben, wenn die Vorauszahlungen beim Finanzamt bis zum 17. Mai eingehen.  
Auf den bargebliebenen Zahlungsverkehr wird hingewiesen. Nach dem 17. ds. Ms. werden die noch rückständigen Beträge nebst 1/2 v. H. Verzugszuschläge für jeden halben Monat vom Fälligkeitstage ab auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postnachnahme oder im Verwaltungswege zwangsweise eingezogen.  
Ottendorf, den 7. Mai 1932. Das Finanzamt.

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 7. Mai 1932.

Beim hiesigen Postamt ist ein Päckchen aufgegeben worden mit der Aufschrift „Herrn Albert Beinelt, Weisfalten“. Der Post ist es nicht möglich diesen Herrn in Weisfalten zu finden, da ja der Wohnort fehlt. Der Absender dieses Päckchens, der seinen Namen ebenfalls nicht auf der Sendung stehen hat, wird ersucht sich auf dem hiesigen Postamt zu melden um eine richtige Adressierung vornehmen zu können.  
Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich am Himmelfahrtstage zahlreiche Turnerinnen und einige Turner aufgemacht um zu Fuß den diesjährigen Treffpunkt des Schwandertages, Laufnitz, zu erreichen. Dasselbst nach einer herrlichen Waldwanderung angelangt, begann für viele die turnerische Arbeit. Nicht weniger wie sechs Mannschaftskämpfe galt es zu bestreiten. Und alle sechs Kämpfe wurden eine sichere Beute der sich heute in großer Form befindlichen Jahr-Turnerinnen und Turner. Auch der am Nachmittag stattfindende 1500 m-Lauf sah drei Jahnturner unter den 15 Bewerbern. Auch hier alle drei Teilnehmer als Sieger und zwar: 1. Bruno Kumberger, 2. Walter Georgi, 4. Rudi Seifert. So hatte der diesjährige Schwandertag zur Turnplatzweide des T. Laufnitz dem Verein nicht weniger als neun Siege eingebracht. Ein Erfolg der sich würdig dem von Gringrübchen an die Seite stellen kann und der die Mitglieder ermuntern möge weiter zu streben im Jahnischen Geiste.  
Dieser Tage wurde an gleicher Stelle wo vorige Woche eine Bisamratte erschlagen worden war, eine weitere Bisamratte von Einwohnern getötet.  
Vorauszahlungen. Auf die im ämtlichen Teile erschienene Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.  
Der Bezirksverband Dresden III der christlichen Elternvereine hielt am 30. 4. seine Frühjahrstagung in Rabenau ab. In dieser Sitzung wurden die Rechte der Elternräte an den Volksschulen eingehend besprochen und dabei besonders auf Vorgänge wie an der 76. Volksschule in Dresden, wo der Lehrer Ernst Knorr, der in einer von Knaben und Mädchen gemeinsam besuchten Klasse des letzten Schuljahres im Unterricht durch Verbreitung des scharf umklämpften und beschlagenehten Dr. Johann Buches Sexual-Aufklärungen gegeben hat, hingewiesen. Mit tiefem Bedauern mußte festgestellt werden, daß den Elternräten an den Volksschulen fast jedes Recht genommen worden ist, hier und in ähnlichen Fällen tatkräftig einzugreifen und Abhilfe zu schaffen. In einer einmütig gefassten Entschließung ist der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens erneut aufgefordert worden, gegen derartige Entgleisungen aufs schärfste vorzugehen.

### Raubmord an einem Dresdner Chauffeur

Dresden. Am Himmelfahrtstag früh gegen 3,30 Uhr wurde auf dem Moritzburger Weg, der von der Staatsstraße Dresden-Kloßsche nach der Stadtschänke Hellerau führt, eine Dresdner Kraftdroschke, die mitten auf der Straße stehen geblieben war, angetroffen. Der Führer der Droschke, der 33 Jahre alte Chauffeur Koss, wohnhaft in Dresden-Plauen, war von hinten erschossen und dann beraubt worden. Es fehlten die vereinnahmten Gelder, die Brieftasche des Koss mit dem Führerschein sowie das Jahrbuch der Droschke. Der oder die Täter haben sich annehmbar beim Ausplündern des Koss stark mit Blut befudelt. Wie festgestellt wurde, hat Koss zuletzt mit seiner Kraftdroschke gegen 1,45 Uhr nachts am Droschkenshalteplatz Stäbelsplatz erhalten und zweifellos auf eine Fahrt erwartet.

Zum Mord an dem Droschkenchauffeur wird weiter berichtet, daß die geraubten Einnahmen des Kraftwagenführers Koss höchstens 25 RM betragen haben können. Die Kraftdroschke stand etwa 300 Meter von der Königsbrüder Landstraße entfernt auf dem Moritzburger-Böllniger Weg der rechts und links von Wald umgeben ist, in der Richtung nach der Waldschänke Hellerau. Der Wagen muß von Koss plötzlich aus irgendeinem Grunde zum Stehen gebracht worden sein, da der Rotor durch scharfes Bremsen völlig blockiert war. Es wird angenommen, daß Koss im Augenblick des Bremsens den tödlichen Schuß erhielt. Koss, ein großer kräftiger Mann, lag zusammengesunken auf dem Führersitz, die rechte Hand am Steuer, während die linke herabhängt. Die Tür zum Führersitz war geöffnet; die Windschutzscheibe weist ebenfalls eine Schußöffnung auf. Das Polizeipräsidium Dresden und die Staatsanwaltschaft Dresden haben für Mitteilungen über den Raubmord eine Belohnung von insgesamt 1000 RM ausgesetzt. Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht eine Spur der oder des Täters zu finden; zahlreiche Verionen haben sich auf verschiedenen Polizeiwachen gemeldet und Angaben gemacht.

Dresden. In der Tschscholnowskewei verhaftet. Wie aus Kuffig gemeldet wird, wurde dort vor der Abfahrt des Schnellzuges nach Dresden der nach Leipzig-Schönau zuständige Student der Dresdener Technischen Hochschule, Wolf Fichtner, von der tschscholnowskewischen Staatspolizei verhaftet, und zwar „unter dem Verdacht staatsgefährlicher Umtriebe“.

Zittau. Von einem schweren Unfall wurde auf der Görlitzer Straße der 27 Jahre alte Handelsvertreter Schent aus Görlitz betroffen. In der Nähe der Draußenborster Krone wurde Schent mit seinem Motorrad von einem Radfahrer, der nicht rechtzeitig bremsen konnte, angefahren; beide stürzten. Während der Radfahrer nur leichte Hautabschürfungen erlitt, wurde Schent in besinnungslosem Zustand in ein nahegelegenes Sägewerk gebracht. Im Zittauer Stadtkrankenhaus, wohin der Schwerverletzte übergeführt wurde, stellte man eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen fest.

Bauhen. Die Erregung über die Höhe der Strompreise unter der Bedrohung von Wehrdorf hat jetzt dazu geführt, daß dem Kassierer des Elektrizitätswerks Oberlaufschum zum Einziehen der Stromgelder zwei Gewandern beigegeben werden müssen um ihn vor Täuschlichkeiten durch die Verbraucher zu schützen. In fast allen Fällen muß der Kassierer mit den unbezahlten Rechnungen wieder abziehen.

Leipzig. Der Tod im Fahrstuhl. Als die Hausmamsell Frau Ella Gruner in einem Haus auf dem Brühl vom Erdgeschoß aus mit dem Fahrstuhl in das vierte Stadtwerk fahren wollte, bemerkte sie zu spät, daß sich die Fahrkabine nicht in diesem Geschos befand, und stürzte in die Tiefe. Die Frau zog sich einen doppelten Schädelbruch zu und starb bald darauf.

Leipzig. „Leipzig in der Schwedenszeit“. Die Stadt Leipzig veranstaltet aus Anlaß des Gustav-Adolf-Gedenkjahres 1932 im Stadtgeschichtlichen Museum des Alten Rathauses eine Ausstellung „Leipzig in der Schwedenszeit“. Die Ausstellung wird am Donnerstag, 12. Mai, eröffnet werden.

Leipzig. Blutiger Familienstreit. In der Hocherlchen Straße wurde der 26 Jahre alte stellenlose Maschinenchlosser Fritz Müller von seinem Schwiegervater Hugo Rot mit dem Messer nach einem Streit in die linke Schulter und die linke Hand gestochen. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Chemnitz. Glimpflich davongekommen. An dem schrankenlosen Bahnübergang bei Hammerleubsdorf wollte der Führer eines Personenkraftwagens doch vor einem langsam heran kommenden Personenzug die Gleise überqueren. Er hatte aber die Entfernung falsch geschätzt, und der Kraftwagen wurde von der Maschine erfasst und vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen kamen unversehrt davon.

Limbad. Zwangsäumung mit Hindernissen. Als in der Hindenburgstraße ein Mieter zwangsweise aus der Wohnung entfernt werden sollte, sammelte sich eine

### Revolveranschlag auf den französischen Präsidenten Doumer.

Auf den Präsidenten der französischen Republik ist Freitag nachmittag auf einer Ausstellung von einem Russen ein Revolverattentat verübt worden. Der Russe gab fünf Schüsse auf den Präsidenten ab, von denen drei Doumer trafen. Präsident Doumer ist schwer verletzt. Zwei Angeln trafen ihn in den Kopf, eine dritte zerriß eine Arterie an der linken Schulter. Sein Zustand ist überaus ernst, so daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß.

große Menschenmenge an, die die Zwangsäumung durch Ausspannen der Pferde, Beschleichen des Möbelwagens usw. verhindern wollte. Nachdem der Möbelwagen unter polizeilichem Schutz wieder vorgefahren war, wurde er von der Menge umgeworfen. Die Polizeibeamten waren gezwungen, die Anstammung mit dem Gummirümpel auseinanderzutreiben. Nach Einlehen von Polizeiverstärkungen aus Chemnitz konnte die Räumung schließlich durchgeführt werden.

Borna. Polizeibeamter angegriffen. Ein in eine tödliche Auseinandersetzung zwischen einem Kommunisten und einem Nationalsozialisten eingreifender Polizeibeamter wurde dabei von der sich ansammelnden Menge arg bedrängt. Ein zu Hilfe kommender Kollege des Bedrängten wurde von etwa 20 bis 25 Mann zu Boden gerissen und mit Füßen getreten, wobei man ihm gleichzeitig einen Festgenommene entriß. Um nicht Unbeteiligte zu verurteilen, hatte der bedrängte Beamte von seiner Schutzwaaffe keinen Gebrauch machen können. Die Angreifer sind entkommen. Vor der Polizeiwache demonstrierten etwa 200 Personen.

Chemnitz. Auslagen geplündert. Erwerbslose und Kommunisten veranstalteten eine Demonstration gegen den Abbau der Wohlfahrtsverwaltungsunterstützung, trotzdem sie von der Polizei verboten worden war. Die Teilnehmer plünderten verschiedene Auslagen der Feinkostgeschäfte in der Rathenaustraße. Die Demonstranten, die unter dauernden „Hunger“-Rufen zum Rathaus ziehen wollten, wurden schließlich von der Polizei abgedrängt, wobei mehrere Verletzte verhaftet wurden.

Chemnitz. Zwei Todesopfer einer Gasvergiftung. In einem Haus in der Frankenbergstraße wurde eine 36 Jahre alte Ehefrau mit ihrem vierjährigen Kind auf einem Sofa liegend tot aufgefunden. Allem Anschein nach liegt ein Unglücksfall vor, indem die brennende Gasflamme durch Heberlöcher des Wassers geleitet wurde, worauf das austretende Gas Mutter und Kind tötete.

Chemnitz. Güterzug entgleist. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Neudörfchen entgleiste die Lokomotive eines aus Lugau kommenden Güterzuges. Die Strecke wurde vorübergehend gesperrt. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Chemnitz. Als Brandstifter verhaftet. Wie die Chemnitzer Kriminalpolizei mitteilt, ist der Gutsbesitzer Rudolf Pfüller in Mohndorf, dessen Wohnhaus am 30. April niedergebrannt war, unter dem dringenden Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung in Haft genommen worden.

Röhrsdorf (Bezirk Chemnitz). Gemeiner Mordversuch. Der 30jährige Dreher Haubold erhielt einen anonymen Brief, in dem er zu einer Aussprache in den Rehgarten bestellt wurde. Als sich Haubold am Abend nach der bezeichneten Stelle begab, feuerte dort ein Unbekannter vier Schüsse auf den Ueberfallenen ab. Man fand den Ueberfallenen mit Arm- und Bauchschüssen in hoffnungslosem Zustand auf und brachte ihn in das Bezirkskrankenhaus Rabenstein.

Meerane. Mordversuch aus Eifersucht. Aus Eifersucht gab der 24 Jahre alte Kuhmeller Heinrich Kubon auf seine frühere Geliebte eine im Meeraner Ferienheim beschäftigte Hausangestellte, mehrere Schüsse ab. Dabei verletzte er sie durch einen Schuß am Hals so schwer, daß ihre Einlieferung ins Krankenhaus notwendig war. Kubon ist seit der Tat flüchtig.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 8. Mai 1932.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.  
Vorm. 11 Uhr Singelndergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Jungchar, 1. und 2. Abteilung, im Pfarrhause.



# Ueberwältigender Wahlsieg der Memelländer.

## Bisherige Landtagsmehrheit bleibt trotz Terror und Neueinbürgerungen.

Memel, 6. Mai. Bei den Landtagswahlen am Mittwoch haben die memelländischen Parteien trotz litauischen Terrors und der widerrechtlichen Einbürgerung von Tausenden von Großlitauern einen überwältigenden Sieg errungen. Nach dem bisher vorliegenden Gesamtergebnis (es fehlen noch dreizehn kleine ländliche Bezirke) wird der neue Landtag, abgesehen von kleinen Verschiebungen, fast genau dieselbe Zusammensetzung haben als der von den Litauern aufgelöste frühere Landtag. Von den insgesamt 29 Abgeordnetenstimmen werden auf Grund der bisherigen Berechnungen auf die Landwirtschaftspartei 10 bis 11 Sitze (früher 10), auf die Volkspartei 8 (8), auf die Sozialdemokraten 2 (4), auf die Kommunisten 3 (2) und auf die litauischen Listen zusammen 5 (5) entfallen. Im einzelnen sieht das Ergebnis wie folgt aus: Landwirtschaftspartei 22 819 (15 810), Volkspartei 17 560 (13 700), Sozialdemokraten 4929 (8880), Kommunisten 5271 (2262), Litauer (insgesamt) 12 065 (10 054), Hausbesitzer 232 (1215). (In Klammern die Ergebnisse der Landtagswahl 1930 zum Vergleich.)

Die Wahlbeteiligung dürfte an 95 v. H. heranreichen. In einer ganzen Anzahl von Orten wählte die Bevölkerung geschlossen zu 100 v. H. Selbst Kranke und Gebrechliche wurden auf Tragbahnen zu den Wahllokalen getragen. Das Wahlergebnis, das eine deutliche Antwort auf die litauische Gewaltpolitik darstellt, hat im ganzen Memelgebiet außerordentliche Genugtuung und Befriedigung ausgelöst.

In einem Extrablatt stellt das Organ der Memelländischen Volkspartei, das „Memeler Dampfboot“, unter anderem fest:

Die Wahlen vom 4. Mai seien ein gewaltiges und erhebendes Bekenntnis der Memelländer für die Autonomie des Memelgebietes und für die memelländische Heimat geworden.

Der großlitauische, mit Gewalttätigkeiten aller Art und mit einem nicht gekannten Ausmaß an Agitation geführte Generalangriff sei auf allen Fronten siegreich abgeschlagen worden. Die litauischen Listen hätten eine große Schlappe erlitten. Die Sozialdemokratie habe für ihre manchmal etwas unbedachtliche Haltung in der Frage der Autonomie von den Wählern die verdiente Sittung erhalten.

## Warmbolds Rücktrittsgesuch angenommen.

### Trendelenburg mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut.

Berlin, 6. Mai. Der Reichspräsident hat heute vormittag das Rücktrittsgesuch des Reichswirtschaftsministers Prof. Warmbold, angenommen und auf Vorschlag des Reichsanzlegers den Staatssekretär Trendelenburg mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers betraut.

## Die amtliche Mitteilung.

Berlin, 6. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold hat sich infolge von Meinungsverschiedenheiten in wirtschaftspolitischen Fragen veranlaßt gesehen, nach Rückkehr des Reichsanzlegers um Entbindung von seinem Amte zu bitten. Der Reichspräsident hat diesem Wunsche nach Vorschlag des Reichsanzlegers Dr. Brünning heute entsprochen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers ist bis auf weiteres Staatssekretär Dr. Trendelenburg beauftragt worden.

Der Reichspräsident hat an den Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold aus Anlaß seines Ausscheidens aus seinem Amte das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Von Ihrem Entschluß, aus dem Amte des Reichswirtschaftsministers auszuscheiden, habe ich mit Bedauern Kenntnis genommen. Mit dem Ihnen anliegend zugehenden Erlaß habe ich Ihrem Antrag entsprochen und Sie aus Ihrem Amte entlassen. Für

## Memel — ein deutsches Land!

### Der Eindruck in Berlin.

Berlin, 5. Mai. Der Wahlsieg der Memelländer hat in Berliner politischen Kreisen unverhohlene Befriedigung ausgelöst. Es wird darauf hingewiesen, daß die Memelländer unzweifelhaft betundet hätten, daß das Memelgebiet ein deutsches Land ist und daß seine Bevölkerung deutsch fühlt und deutsch denkt. Die litauischen Gewalt- und Terrormaßnahmen hätten gerade das Gegenteil von dem erreicht, was beabsichtigt war, nämlich eine Stärkung des Deutchtums und eine bis zur Selbstauflösung gehende Schwächung der litauischen Partei. Die Niederlage der Litauer sei um so vernichtender, als selbst die widerrechtlichen Einbürgerungen nicht vermocht hätten, die bisherige Zahl der litauischen Landtagsmandate zu erhöhen. Die Reichsregierung erwartet nunmehr, daß die Unterzeichnermächte des Memelabkommens mit allem Nachdruck darauf dringen, daß die litauische Regierung den so überwältigend zum Ausdruck gekommenen Volkswillen respektiert und daß alle Gewaltmaßnahmen schnellstens wieder rückgängig gemacht werden.

## Die englische Presse zum deutschen Wahlsieg in Memel.

London, 6. Mai. Die Presse unterstreicht den großen Erfolg der deutschen Parteien bei den Memelwahlen, der eine schwere Enttäuschung für die Litauer bedeute. Die „Times“ sagt, die großen Gewinne der Memellandparteien seien ein klarer Beweis, daß die Opposition gegenüber der litauischen Politik nicht, wie Gouverneur Wiering behauptete, das Werk einer kleinen Gruppe von Deutschen sei. Der deutsche Wahlsieg spiegle die bei den Massen der Bevölkerung wachsende tiefe Entschlossenheit wider, allen Verletzungen ihrer Selbstbestimmungsrechte Widerstand zu leisten. Die Bevölkerung von Memel, so schreibt die „Morningpost“, habe betundet, daß sie nicht litauisch werden wolle. Das sei geschehen, obwohl die litauische Regierung alles getan habe, um einen Erfolg der Deutschen zu verhindern. So seien z. B. mehrere Tausend Litauer in den Wahlkampf geworfen worden. Die Schlitzen der Litauer hätten die deutsche Bevölkerung veranlaßt, in Mengen an den Wahlurnen zu erscheinen, um ihre Rechte zu verteidigen. Sie hätten damit der litauischen Regierung einen schweren Schlag versetzt.

die während Ihrer Zugehörigkeit zur Reichsregierung in schwerer Zeit dem Vaterlande geleisteten wertvollen Dienste spreche ich Ihnen im Namen des Reiches wie eigenen Namens ausdrücklichsten Dank aus. Mit freundlichen Grüßen gez. v. Hindenburg.“

## Die österreichische Regierung zurückgetreten.

Wien, 6. Mai. Nach einer Sitzung des Fraktionsvorstandes der Christlich-Sozialen Partei trat heute, 10.30 Uhr, der Ministerrat zusammen, der den Beschluß faßte, dem Bundespräsidenten den Gesandtschaftsakt der Regierung mitzuteilen. Der Bundespräsident wird die bisherige Regierung mit der Fortführung der Geschäfte betrauen und die Parteiführer zu sich bitten, um mit ihnen die Frage der Neubildung zu besprechen. Auf Grund dieser Besprechungen wird der Bundespräsident einen Politiker mit der Neubildung der Regierung betrauen. In parlamentarischen Kreisen wird davon gesprochen, daß diese Betrauung auf Dr. Dollfuß fallen dürfte. Es sind auch Bemerkungen im Gange, nicht nur den Heimatklub, sondern auch die Großdeutschen für eine Regierungsmehrheit zuzugewinnen. Im Parlament sind Gerüchte im Umlauf, daß den Großdeutschen, um sie zur Teilnahme an der Regierung zu bewegen, das Außenministerium, jedoch mit Ausschluß der Person Dr. Schober's, angeboten werden soll.

## Argentinien will wieder in den Völkerbund.

Buenos Aires, 6. Mai. Zum ersten Mal seit vier Jahren ist der argentinische Kongreß verfassungsmäßig zur festgesetzten Zeit und persönlich durch den Präsidenten der Republik mit einer Botschaft eröffnet worden. General Justo gedachte seines Vorgängers, des kürzlich in Paris verstorbenen Generals Urquiza und pries das Säuberungswerk der von ihm geführten Revolution. Das Heer habe die Aufgabe, die verfassungsmäßigen Zustände wiederherzustellen, erfüllt, und werde sich künftig nicht mehr in die Politik einmischen, getreu seinen Traditionen. Die finanzielle Lage erfordere höchste Anstrengungen, um den Staatshaushalt wieder in Ordnung zu bringen. Argentinien werde vor keinem Opfer zurückbleiben, um den Ruf seines Credits aufrecht zu erhalten und seine ausländischen Verpflichtungen nach wie vor pünktlich zu erfüllen. Die Beziehungen zu den ausländischen Mächten und die Beteiligung an der Abrüstungskonferenz erfordern die endgültige Klarstellung des Verhältnisses Argentiniens zum Völkerbund. Die Regierung werde daher dem Kongreß eine Vorlage unterbreiten, in welcher die Beitrittserklärung vom Jahre 1919 ratifiziert und die Erklärung des Desinteresses am Jahre 1920 widerrufen werde. Wie die Dinge heute liegen, habe weder die einseitige Beitrittserklärung des Präsidenten Trigona vom Jahre 1919, noch sein Desinteresse am Völkerbund vom Jahre 1920 rechtsgültigen Charakter.

## Tagungen und Kongresse.

Bezirksverband Dresden III der christlichen Elternvereine. Der Bezirksverband Dresden III der christlichen Elternvereine hielt am 30. April seine Frühjahrsversammlung in Nabeland ab. In dieser Sitzung wurden die Rechte der Elternräte an den Volksschulen eingehend besprochen und dabei besonders auf Vorgänge wie an der 76. Volksschule in Dresden, wo der Lehrer Ernst Knorr, der in einer von Knaben und Mädchen gemeinsam besuchten Klasse des letzten Schuljahres im Unterricht durch Verdrängung des Lehrers untätig und beschlaghaft gewesen sei, hingewiesen. Mit tiefem Bedauern mußte festgestellt werden, daß den Elternräten an den Volksschulen fast jedes Recht genommen worden ist, und beschlossen, hier und in ähnlichen Fällen tatkräftig einzugreifen und Abhilfe zu schaffen. In einer einstimmig gefaßten Entschließung ist der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsen erneut aufgefordert worden, gegen derartige Entgleisungen aufs schärfste vorzugehen.

Arbeitsstagung des Landesverbandes Sächsl. Frauenvereine. Der Landesverband Sächsl. Frauenvereine hielt am 30. April und 1. Mai unter dem Vorsitz von Frau Dr. Hertwig-Bünger eine gutbesuchte Arbeitsstagung in Dresden ab. Im Vordergrund der Beratungen stand das Thema „Arbeitsbeschaffung für Frauen“. Frau Dr. Heid vom Landesarbeitsamt behandelte die verschiedenen Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung für Frauen. Notwendig sei vor allem die ständige Fühlnahme der Arbeitsvermittlungsgesellschaften mit der Wirtschaft. In den schönen Gebirgsgegenden Sachsens sei ein weiterer Ausbau der Frauenindustrie wünschenswert, wobei viele Frauen Beschäftigung finden könnten. In der Berufsberatung für höhere Berufe und in der neuerrichteten Berufshilfe für Abiturienten und Abiturientinnen, die den Andrang zu den Universitäten verhindern soll, sei eine härtere Mitarbeit der Frauen als Beraterinnen dringend erforderlich. In der Ausprache wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die Zahl der Frauen, die in den Arbeitsämtern als Berufsberaterinnen, wie auch in den Verwaltungsausschüssen als Beisitzerinnen tätig sind, zu gering sei. Ferner sei die Forderung berechtigt, daß die Leitung der weiblichen Abteilungen in den Arbeitsämtern der Großstädte einer Frau übertragen werde, wie das in anderen Großstädten Deutschlands längst der Fall ist. Die Beteiligung der Frauen am freiwilligen Arbeitsdienst wurde alleseitig gewünscht. Die im Landesverband Sächsl. Frauenvereine zusammengeschlossenen Vereine seien bereit, bei der Organisierung mitzuarbeiten. Auch bei der Durchführung der Siedlungspläne dürften die Frauen nicht vergessen werden. Alle Wünsche wurden am Schluß der Tagung in zwei Entschließungen zusammengefaßt, die einstimmig Annahme fanden.

## Schwarzhemd.

### Roman von Bruce Greame.

#### Inß Deutsche übertragen von Ravi Ravendro.

(Nachdruck verboten.)

41) Selbst Sniffy wußte, daß es jetzt der größte Wahnsinn sein würde, Berrell nochmals anzugreifen.

„Mr. Berrell, sind Sie noch unverletzt?“

Fassunglos starrte Berrell auf den Apparat. Es war keine Dame am Telephon.

„Hallo, was meinen Sie?“ erwiderte er verwirrt.

„Hat Sie der Mann verletzt?“

Wie konnte sie wissen, daß er beinahe sein Leben verloren hatte? Wie kam es, daß sie ihm wieder im Augenblick der höchsten Not zu Hilfe kam? Er konnte das Geheimnis nicht lösen.

Er antwortete ihr so ruhig als möglich, da er Sniffy seine Ueberwachung nicht zeigen durfte. „Ja, ich bin noch gesund und am Leben. Ich danke Ihnen.“

„Lassen Sie mich doch einmal mit diesem Mann sprechen, der Sie überfallen hat.“

„Was, Sie wollen mit ihm sprechen?“ fragte er verwirrt.

„Ja, schnell!“

Berrell wandte sich an Sniffy.

„Sie werden am Apparat verlangt.“

Der Einbrecher sah ihn an, als ob er vom Schlag getroffen wäre.

„Was? Ich soll an den Apparat?“

„Ja, Sie wollten mir ja nicht glauben, was ich Ihnen vorhin sagte. Hören Sie selbst.“ Er hielt ihm den Hörer hin.

Sniffy sah ihn mißtrauisch von der Seite an. „Ich will verdammt sein, wenn ich das verstehe!“

„Nehmen Sie den Apparat!“ befahl Berrell und warf ihm einen zornigen Blick zu.

Sniffy gehorchte eingeschüchtern und legte den Hörer ans Ohr.

Was die Dame am Telephon Sniffy sagte, wußte Berrell nicht, aber an dem Gesichtsausdruck des Mannes konnte er erkennen, daß es nichts Angenehmes war.

Sniffy wurde immer kleiner und reichte schließlich Berrell den Apparat zurück.

„Hallo! Hallo!“ rief Berrell.

Tiefes Schweigen.

„Hallo!“

Das Amt meldete sich jetzt.

„Welche Nummer wünschen Sie, bitte?“

„Ich bin mitten in einem Gespräch unterbrochen worden!“

Wieder summte der Apparat, dann hörte Berrell eine Stimme. „Ist dort Miß Jean Mc Tavish?“

Gleich darauf entschuldigte sich die Zentrale, daß ein Versehen vorkam.

Als Berrell wieder aufschaute, war Sniffy Tompkins verschwunden, und gleich darauf fiel unten eine Tür ins Schloß.

Hatte ihn ein Zufall, eine Zwischenschaltung oder eine falsche Verbindung auf die Spur seiner Dame am Telephon gebracht? Und war sie wirklich Miß Jean Mc Tavish?

Diese Fragen beunruhigten Berrell während der Nacht. Er konnte nicht schlafen, und erst, als der Morgen graute, fiel er in einen unruhigen Schlaf.

Als er wieder erwachte, stand Roberts mit dem Frühstück vor dem Bett. Sofort tauchten die qualenden Fragen wieder in ihm auf. Er rief sich alle Unterredungen mit seiner Dame am Telephon ins Gedächtnis zurück und plötzlich fiel ihm ein, daß sie damals im Junior Arts Club anwesend war. Raum war er noch Hause gekommen, so hatte sich diese geheimnisvolle Frau gemeldet und ihn aufgefordert, in dem Haus ihres Bruders einzubringen.

Hatte er nicht selbst von ihr gehört, daß sie zu gerne diesem rätselhaften Schwarzhemd begegnen wollte?

Manches sprach dafür, daß Jean Mc Tavish seine Dame am Telephon war, aber manches sprach auch dagegen. Auf jeden Fall war er entschlossen, sie anzulösen und ihr alles direkt auf den Kopf zuzusagen. Er hoffte, daß sie sich durch eine solche Ueberrumpelung verraten würde.

Schnell ließ er sich das Telephonbuch geben und wandte die Seiten um. Aber erst nach langem Suchen

fand er die richtige Adresse. Er machte ein enttäuschtes Gesicht, denn die Telephonnummer war Richmond 67 213.

Trotzdem versuchte er sein Glück.

Der Hausmeister kam an den Apparat. „Nein, Miß Mc Tavish ist nicht zugegen.“ antwortete er auf die Anfrage.

„Können Sie mir sagen, wann sie zurückkommt?“

„Nein. Sie wohnt nicht mehr bei ihrem Bruder. Augenblicklich hält sie sich bei einer Freundin in der Stadt auf.“

„Können Sie mir dann sagen, wo ich sie finden kann?“

„Gewiß. Die Adresse ist Mrs. Lawrence, Hillside Drive, Nr. 21.“

Berrell dankte und hingte erregt an. Er hatte Freunde in Hillside Drive, und er wußte, daß auch sie an das Telephonamt Park angeschlossen waren.

Er fühlte, daß er der Lösung des Rätsels immer näher kam. Hatte seine Dame am Telephon nicht auch gesagt, daß sie bei Freunden wohnte?

Er brauchte doch nur die Nummer der Familie Lawrence aufzuschlagen, um sich zu vergewissern. Wenn er Park 0343 fand, war die Beweisstelle geschlossen.

Er blätterte schon in dem Telephonbuch, als er plötzlich an sein Versprechen erinnerte. Hatte er nicht feierlich zugesagt, ihr nicht nachspüren zu wollen, wann sie ihm ihre Nummer gab?

Mit einem tiefen Seufzer stieß er das Buch von sich, um der Versuchung zu entgehen.

Er wollte warten, bis es ihm wieder besser ging, und dann Jean persönlich aufsuchen. Daran hinderte ihn kein Versprechen.

Lächelnd nahm er den Apparat. Er wollte sie vorher wenigstens warnen.

„Park 0343!“ gab er der Zentrale auf.

„Hallo! Hallo!“ meldete sich seine Dame am Telephon. Er erkannte sie sofort an dem amerikanischen Akzent, den sie selbst auf dieses kleine Wort legte.

(Fortsetzung folgt.)



# Der eigene Weg des Stahlhelms.

## Zweite Reichs-Stahlhelmführertagung.

Magdeburg, 5. Mai. Als Auftakt zur Reichs-Stahlhelmführertagung fand am Mittwochabend ein Fackelzug, verbunden mit großem Zapfenstreich auf dem Domplatz statt. Am Himmelfahrtstag begann nach einem Festgottesdienst im Dom die eigentliche Tagung mit dem Führerappell in der überfüllten Stadthalle. Eine Parallelversammlung im Schützenhaus war notwendig. Als erster nahm Bundesführer Seidie das Wort zu einer Rede unter dem Leitwort „Unser eigener Weg“. Nach Begrüßungsworten wies der Redner unter anderem darauf hin, daß Deutschland in einer Zeit lebe, die nicht zur Ruhe kommen könne, weil über das Land Sklaventeile gepannt seien, die das freie Wachstum und die freie Bewegung hinderten. Der Respekt und die Achtung vor Deutschlands Würde sei seit November 1918 gering geworden. Deutschlands Hoheitsrecht zu Wasser und zu Lande, im Mutterlande und in den Kolonien wiederanzurichten, müsse mit zu den Aufgaben des Bundes. Der Stahlhelm wolle keine Partei sein. Der Stahlhelm sei von seiner Partei abhängig. Er sei vollkommen frei und unabhängig in seinen Handlungen, in seinem Gebaren und in seiner Organisation. Wenn der Stahlhelm zur Reichspräsidentenfrage Stellung genommen habe, so habe er das für nötig gehalten, weil es trotz selbstloser Arbeit nicht gelungen sei, die nationale Opposition zu einem Durchwählen der Weimarer Republik zu bringen. Die Weimarer Verfassung sei die Tapferkeit, die selbstgewollte freiwillige Disziplin. Der Stahlhelm sei nicht parteipolitisch. Wenn der Stahlhelm politisch denke, dann denke er staatspolitisch. Wer glaube, aus diesen Worten entnehmen zu können, daß man nunmehr den großen Mahner werden könne in Deutschland, der irre sich. Der eigene Weg des Stahlhelms, der sich vom Weg der Parteien und der Interessengruppen gewaltig unterscheidet, liege klar, denn der Stahlhelm wolle nichts für sich, aber alles für Deutschland. Deutsches Kulturgut, deutsche Freiheit, deutscher Lebensraum, deutsche Nahrungsfreiheit sei nur zu erhalten oder neu zu erreichen, wenn auch im eigenen Volk das zur Selbstverständlichkeit werde, was das Schweizer Volk zum Wohl der ganzen Nation erhoben habe: die Verehrung aller zur Landesverteidigung. Das Schicksal gab Deutschland die schwere Lage der Mitte, die offenen Plänen und als Schutz und Wall nur die Eigenheiten seines Soldatenums. Wir wollen nicht angreifen. Wir wollen nur sichern, das, was uns gehört. Aber wir müssen wiederhaben, was man uns treuhaft genommen hat. Weil man uns nicht heranzieht zur Mitarbeit, darum müssen wir kämpfen, bis wir zur Mitarbeit heranziehen. Weil die anderen es nicht sehen, was Deutschland fehlt, haben wir die Berechtigung, unseren Weg zu gehen und aus der höchsten Notwendigkeit und Verantwortung als eines der härtesten deutschen Lebenselemente das deutsche Frontsoldatentum in den Freiheitskampf für Deutschland miteinzuschleppen.

### Der Stahlhelm im Kampf um den Staat.

Immer wird Deutschland das Reich der Mitte in Europa sein. Immer wird es seine Stellung behaupten müssen zwischen Ost und West. Damit kommen wir zu der ersten der großen natürlichen Spannungen unseres staatlichen Lebens, der Spannung zwischen äußerer Sicherheit und innerer Freiheit. Je gefährdeter der Staat ist, um so strenger muß das Volk zusammengefaßt werden. Kann je aber war ein Staat so gefährdet wie das Deutschland von Weimar. Daher sieht der Stahlhelm zu seiner alten Forderung, daß um der Sicherung des Reiches willen seine Führung verstrafft, aber im Sinne echt germanischer Führung und nicht im Sinne zentralistischer Herrschaft. Es gilt, den gewaltigen Spannungsbogen zwischen starker Reichsgewalt und freier Entwicklung der Landesherrschaft geistig auszugleichen. Wir wollen das Reich so stark, daß es allen Stürmen der Zukunft gewachsen bleibt, und doch so geschmeidig, daß der übernatürliche Gedanke des Reiches dort nach lebenstüchtig bleibt, wo die Völker und Nationen nacheinander wohnen wie im nahen Osten, in dem Deutschland seine große staatspolitische Zukunftsaufgabe finden muß. Diese Aufgabe wird beginnen mit

der Sicherung unserer zerrissenen und bedrohten Grenzen, gegen die angriffs- und erobungslüsterne polnische Macht. Sie wird durchgeführt werden in einem neuen staatspolitischen Zusammenbruch des deutschen Ostens, und sie wird ihre Krönung finden in einer neuen staatspolitischen Ausgliederung des ganzen Raumes zwischen Deutschland und der eigentlichen Grenze Russlands unter deutscher Leitung in einer neuen übernationalen Auffassung des Reichsgedankens. Wir wissen sehr wohl, wie weit der Weg ist und wie groß die Hindernisse sind, die uns entgegenstehen, auch im eigenen Volke.

Der Stahlhelm wird sie zu überwinden wissen von innen heraus. Unermüdet wird er arbeiten daran, daß der Staat wieder eine Führung erhält, die mit allen Kräften danach strebt, die Wehrhaftigkeit und damit die staatsliche Souveränität zu erlangen. Wir wollen kein wurzelloses jüdisches Volk, sondern ein Volkstum, das bodenständig und verwachsen so fest steht, daß alle die natürlichen Spannungen eines großen alten Naturvolkes, zwischen Familie und Volk, zwischen Schule und Kirche, zwischen den beiden großen christlichen Kirchen untereinander, zwischen Staat und Volk, zwischen Inland und Fremde es nicht wankend machen, sondern nur reicher und vielseitiger.

Nach längeren Ausführungen des Führers der Bezirksgruppe Dresden, Hauffe, über „Der Dienst der Ortsgruppenführer“ nahm der Jungstahlhelm-Reichsführer und Landesführer v. Morozowicz das Wort. Er richtete einen „Wortruf an die deutsche Jugend“ zum Dienst am Vaterland in schärfster Note.

Als letzter Redner sprach der zweite Bundesführer Oberstleutnant Duesterberg

über „Die ewige Soldatenaufgabe des Stahlhelms“. Er wies auf die Notwendigkeit einer wahrhaften Volksgemeinschaft hin. Die wichtigste Aufgabe der Stahlhelmbewegung, nämlich die Erhaltung des Frontgeistes, sei aus der klaren Erkenntnis heraus geboren, daß das gesamte Deutschland durch das Diktat von Versailles auch weiterhin in einen Kampf um Leben und Tod gestellt sein werde. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Duesterberg unter anderem, wenn heute oder in Zukunft eine fremde Macht in Deutschland einrücken würde, so sei die Verteidigung Deutschlands für den Stahlhelm selbstverständliche Pflicht, selbst wenn das heutige System hierdurch gestürzt würde. Näher als der äußere Feind müsse unter allen Umständen jeder Deutsche, auch der innenpolitische Gegner, stehen.

Wenn Deutschland sich nicht bald auf sich besinne und in gemeinsamer wehrbereiter Liebe zum Vaterland eine, so werde es den zweiten Dreißigjährigen Krieg verlieren. Auch diesmal werde in Deutschland für die ganze Welt getritten um die Lösung der sozialen Fragen. Der Stahlhelm werde seinen schweren Kampf fortsetzen, bis Deutschlands Freiheit endlich wieder erlangt sei.

### Aus aller Welt.

\* Furchtbare Mordtat in Gelsenkirchen. — Ein Toter, drei Schwerverletzte. Eine furchtbare Mordtat ereignete sich am Donnerstagnachmittag in dem Gelsenkirchener Konfektionshaus „Hansa“. Spaziergänger hörten mehrere Schüsse und fanden den Geschäftsführer Wimpfheimer, seinen 11-jährigen sowie seinen 7-jährigen Sohn und den Kaufmann Cohn in ihrem Blute liegend vor. Alle drei hatten mehrere Kopfwunden erhalten. Der siebenjährige Sohn ist seinen Verletzungen sehr bald erlegen. Der Zustand der anderen Verletzten ist bedenklich. Kaufmann Cohn ist ein Geschäftsführer des Wimpfheimer, mit dem er auf der Straße eine Auseinandersetzung hatte, bei der Frau Wimpfheimer mit ihren beiden Kindern zugegen war. Im Verlauf der Streitigkeiten zog Cohn einen Revolver und schoß blindlings auf die Familie Wimpfheimer. Er brachte sich dann selbst eine Schußverletzung bei. — Wie hierzu gemeldet wird, ist auch der elfjährige Sohn Rolf des Kaufmanns Wimpfheimer

wenige Minuten nach der Tat seinen Verletzungen erlegen. Bei Wimpfheimer besteht Lebensgefahr. — Die reißende Aufrührung der Tat ist noch nicht möglich, weil die Tatzeugin, Frau Wimpfheimer, einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten hat.

\* Zug überfährt Kraftwagen. — Zwei Tote. Aus Weimar wird gemeldet: Am Mittwochmorgen um 2.56 Uhr durchbrach, wie das Eisenbahnbetriebsamt Erfurt mitteilt, bei der Haltestelle Hirschel auf der Strecke Eisenach-Bedra ein Kraftwagen mit Anhänger bei dichtem Nebel die geschlossene Eisenbahnstrecke. Der D-Zug Dresden-Frankfurt a. M. erfasste ihn und tötete den Besitzer Weger und den Mitfahrer Mauer, beide aus Eisenach. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert.

\* Macdonalds zweite Augenoperation glücklich verlaufen. Am Donnerstag wurde Macdonald am rechten Auge wegen grünen Stars operiert. Eine ärztliche Mitteilung besagt, daß die Operation erfolgreich verlaufen ist.

\* Zugzusammenstoß bei Berchtesgaden. Die Reichsbahndirektion München teilt mit: Am 5. Mai um 8.25 Uhr vormittags fuhr der von Berchtesgaden kommende Personenzug 872 infolge Nichtumstellens der Einfahrtsweiche auf dem im Bahnhof Kirchberg stehenden zweiten Teil des Sonderzuges des Eisenbahnportvereins Rosenheim auf. Der Personenzug und ein Personenzug des Sonderzuges entgleisten, die beiden Lokomotiven und drei Personenzüge wurden beschädigt. Eine größere Anzahl Reisender des Sonderzuges wurde durch Stellungen und Quetschungen leicht verletzt. Die rasch erschienene Sanitätskolonne von Bad Reichenhall verjagte die Verletzten, die sämtlich ihre Reise fortsetzen konnten. Reisende des Personenzuges wurden nicht verletzt. Der Personenverkehr wurde zunächst durch Umsteigen sowie durch Postkraftwagen aufrechterhalten. Am 11.30 Uhr waren die Einhebungsarbeiten beendet und die Strecke wieder fahrbar gemacht.

\* Revolveranschlag auf einen englischen Kreisamtmann in Indien. In Madnapur wurde auf den englischen Kreisamtmann Douglas ein Revolveranschlag verübt. Aus einer Ansammlung von Indern wurden sechs Revolver auf Douglas abgegeben als dieser das Amtsgelände betreten wollte. Drei Kugeln trafen. Der Kreisamtmann wurde schwer verletzt. Ein Bengale der einen Revolver bei sich trug, wurde verhaftet.

\* Wirbelsturm in Indien. — Bisher 20 Tote und 100 Verletzte. In der Nacht zum Donnerstag wurde das östliche Bengalen von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht, der große Verwüstungen anrichtete und zahlreiche Todesopfer forderte. Bis jetzt wurden 20 Tote und über 100 Verletzte gezählt. Ganze Dörfer und großer Waldbestand sind zerstört worden. Die gesamte Ernte und große Viehherden sind vernichtet.

\* Deutscher Dampfer vor Vornholm gestrandet. Kopenhagen, 6. Mai. Der deutsche Dampfer „Kevak“ aus Kiel, 700 Tonnen groß, auf Ballastfahrt von Hamburg nach Kiga ist bei dichtem Nebel zwischen Næstø und Svaneke (Vornholm) gestrandet. Das Schiff steht dicht unter der Küste. Solange ruhige See bleibt, besteht keine Gefahr für die Besatzung. Eine Rettungsmannschaft von Næstø wird in Bereitschaft gehalten. Von Kopenhagen ist ein Bergungsdampfer abgegangen.

\* Englische Usa-Filme. Berlin, 6. Mai. Zwischen der Usa und der Gaumont-British-Picture-Corp.-Ltd. London wurde am Dienstag ein Vertrag abgeschlossen, der die Herstellung einer Anzahl englischer Filme durch die Usa vorsieht. Durch diesen Vertrag ist der Vertrieb dieser Filme in allen Ländern englischer Sprache gesichert.

\* Todessturz eines Fallschirmspringers. Paris, 6. Mai. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern gelegentlich einer Flugveranstaltung in Bron bei Lyon. Ein junger Fallschirmspringer, der erst kürzlich von sich reden gemacht hatte, als er mit Erfolg von einer 142 Meter hohen Brücke sprang. Er führte verschiedene akrobatische Kunststücke in etwa 300 Meter Höhe aus, deren Schlussstück ein Fallschirmsprung bilden sollte. Die Zuschauer stellten jedoch zu ihrem Entsetzen fest, daß sich der Fallschirm nicht öffnete und der Unglückliche mit dem Rücken zuerst auf dem Boden aufschlug. Jede Hilfeleistung war unnütz, da der Tod auf der Stelle eingetreten war.

### Schwarzhemd.

Roman von Bruce Greame.  
Das Deutsche übertragen von Rudi Kavendra.  
(Nachdruck verboten.)

Pflichtlich erwidert er. Er war doch wirklich ein Narr! Die Hauptsache hatte er vergessen. Er hatte oft mit Jean Mc Laviß gesprochen. Sie behagte eine angenehme Stimme, die sich aber in keiner Weise mit der Stimme vergleichen konnte, die er immer am Telefon hörte. Außerdem war Jean durch und durch Engländerin und konnte ebensowenig wie Bobbie amerikanischen Dialekt sprechen.

„Hollo!“ rief er erfreut. „Sind Sie wieder zurück?“

„Aber natürlich. Woher wußten Sie denn, daß ich verreist war?“

„Ihr Mädchen sagte mir Bescheid.“

„Ich bin gestern morgen zurückgekommen.“

„Gestern morgen schon! Und Sie haben mich nicht gleich angerufen.“ sagte er vorwurfsvoll.

Sie lachte. „Sie sind sehr ungeduldig geworden. Ich habe mich doch bei der ersten Gelegenheit gemeldet.“

„Das war allerdings keine sehr angenehme Situation für mich. Sagen Sie mir aber um Himmels willen, woher Sie von diesem Überfall wußten?“

„In dem Augenblick kam ihm eine merkwürdige Erinnerung. Jean Mc Laviß war bei Sniffys Verhaftung zugegen gewesen. Sie wußte, daß Sniffy und er sich schon einmal gegenüberstanden hatten. War das nicht wieder ein Fingerzeig?“

„Sie wissen doch, daß Fragen nicht erlaubt sind.“

„Vielleicht brauche ich jetzt auch keine weiteren Fragen zu stellen.“

„Was wollen Sie denn damit sagen?“

Ihre Stimme klang plötzlich ängstlich, und er lachte in sich hinein.

„Aun, früher oder später werde ich schon hinter Ihr Geheimnis kommen.“

„Gewiß, wenn ich es Ihnen selbst erkläre.“

„Weinen Sie nicht schon früher?“

„Ich bin davon überzeugt, daß Sie meine Identität nicht feststellen können, wenn Sie nicht Ihr Versprechen

brechen und mich durch meine Telefonnummer ausfindig machen.“

„Wenn ich Ihnen nun aber sage, daß ich Ihr Geheimnis bereits kenne?“

„Was, Sie glauben —“

„Ja, ich bin meiner Sache fast ganz sicher.“

„Oh!“ rief sie bestürzt.

„Ja,“ fuhr Berrell triumphierend fort. „Und um es Ihnen zu bemerken, werde ich sofort bei Ihnen persönlich vorbeigehen, sobald ich wiedergekehrt bin.“

„Was, Sie wollen mich besuchen? Rein, tun Sie das bitte nicht, Mr. Berrell.“

„Sie werden meinen Besuch doch nicht ablehnen?“ bat er.

„Ach — ich — nein — aber Sie machen doch nur Scherz!“

„Rein, gewiß nicht.“

Sie lachte, und er merkte, daß sie sich wieder gefaßt hatte.

„Vor einer Woche können Sie nicht kommen, und inzwischen kann noch viel passieren.“

„Ich bin aber ganz sicher —“ behauptete er.

„Aun, dann bezeugen Sie sich, daß Sie gesund werden.“

Die letzten Worte sprach sie so leise und zärtlich, daß Berrell sie kaum verstehen konnte. Dann hängte sie an.

„Roberts! Roberts!“ rief Berrell erregt.

Der Diener kam bestürzt herein.

„Was ist denn geschehen?“ fragte er atemlos.

Berrell strahlte vor Freude. Roberts, ich glaube jetzt bestimmt, daß ich weiß, wer die Dame am Telefon ist. Es ist Jean Mc Laviß! Er war neugierig, ob sie es wirklich war, und warum sie ihm dann Sniffys Komplimente auf den Hals geschickt hatte.

„Der Doktor hat aber strikte Anweisung gegeben, daß Sie erst nach einigen Tagen ins Freie gehen dürfen,“ widersprach Roberts.

„Dieser verdammte Doktor,“ rief Berrell gereizt. „Ich bin doch kerngesund, das sehen Sie doch!“

„Im nächsten Augenblick drehte sich jedoch alles um ihn, und er mußte sich schnell legen.“

„Es ist doch nicht zu sagen,“ meinte er resigniert.

„Vielleicht hat der alte Kerl doch recht. Und ich wollte doch noch heute einen wichtigen Besuch machen.“

„Nicht Mc Laviß?“

„Natürlich. Wissen Sie, Roberts, im Grunde genommen bin ich doch noch nicht ganz sicher, wer meine Dame am Telefon ist.“

Später am Tage rief sie ihn an.

„Sind Sie endlich aufgestanden, Mr. Berrell? Sie glauben gar nicht, wie ich mich darüber freue.“

„Wissen Sie, ich lange an, mich vor Ihnen zu fürchten.“ — „Warum denn?“ fragte sie schnell.

„Entweder sind Sie eine weibliche Ausgabe des Mephisto, oder Sie sind mit dem zweiten Gesicht begabt.“

„Vielleicht,“ erwiderte sie geheimnisvoll. „Sie wollten doch der Dame, die Sie für mich halten, einen Besuch machen. Sollte es nicht heute oder morgen sein?“

„Ach, ich habe es aufgegeben,“ rief er verzweifelt.

„Ich will mir den Kopf nicht damit zerbrechen. Das beste ist es, ich rufe Sie an, und wir unterhalten uns miteinander.“

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Um Ihnen alle Mühe zu ersparen, will ich Sie treffen.“

„Was?“ rief er erregt. „Ist das wirklich Ihr Ernst?“

„Natürlich. Aber ich lege Zeit und Ort fest.“

„Selbstverständlich,“ entgegnete er arglos.

Sie unterdrückte ein Lachen. „Wir sehen uns also am nächsten Freitagabend um acht Uhr.“

„Und wo?“ fragte er ungeduldig.

„Belfast Road Nr. 17.“

Er wiederholte die Adresse und notierte sie.

„Aber nach wem soll ich mich dort erkundigen?“

„Das müssen Sie selbst herausfinden. Ich werde etwa zehn Minuten nach Ihnen dort sein. Also auf Wiedersehen, Mr. Berrell.“

(Fortsetzung folgt.)



**Gasthof zum Teichhaus.**  
Sonnabend, den 7. Mai 1932  
**Schlacht - Fest**  
Von nachm. 6 Uhr an **Wellfleisch** und  
**Bratwurst** und frische **Hauschlachtene**  
Dazu laden freundlichst ein  
**Herrn. Hausdorf u. Frau.**

**Autofahren lernen**  
Sie gut  
unter bewährter Leitung von  
Fahrlehrer **Fritz Niebergall**  
in der  
**Fahrschule Paul Güttner**  
Ottendorf-Okrilla Fernruf 272.

Nach längeren Leiden verschied heute  
unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger-  
und Grossmutter

**Frau Wilhelmine verw. Geist**  
im Alter von 67 Jahren.

Ottendorf-Okrilla, am 7. Mai 1932.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr vom  
Trauerhause — Dresdner Straße 27 — aus statt.

**Vorgezeichnete Kleider**  
**Spielanzüge u. Schürzen**  
sowie  
**fämtliches Stickmaterial**  
empfehlen in großer Auswahl  
**Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.**

**Bitte setzen**  
**Sie sich**



mit Unterzeichneten in Verbindung falls in Ihrem Heime

**Sofas, Polstersessel**  
**Ruhebetten**  
**Matratzen, Markisen**

ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind.  
Fachmännische, schnellste und billigste Bedienung wird  
zugesichert.

Empfehle alle Lederwaren in jeder Preislage

**Ernst Rumberger**

Sattler u. Tapezierer

Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre  
und Dreibriemen.

**Trotz der guten Qualität sehr niedrige Preise!**  
Küchen Steilig von 190 M. an  
Schlafzimmer m. Innenspiegel 460 M.  
Speisezimmer echt Eiche nur 395 M.  
Kakteenständer, Blumenkrippen  
sowie alle Klein- u. Einzelmöbel liefert zu günstigsten  
Preisen

**Tischlerei u. Möbelhandlung Arthur Jenkel**  
Ottendorf-Okrilla, Teichstraße 2.  
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

**Rumbo**  
**beralles**  
das selbsttätige Walchmittel mit  
erhöhter Walch- u. Bleichkraft  
mit dem gewinnbringenden  
Werben, der Ihren Hausschatz  
möbellos erneuert u. erweitert

**Muttertag-Karten**  
und **Bilder**  
empfiehlt

**Buchhandlung Hermann Rühle.**

Halte jeden Freitag nachm. von 5-7 Uhr

**Sprechstunde**

Dresdnerstrasse Nr. 4 — im Konsum —  
I. Etage bei Frau Schmidt ab.

**R. C. Starke**  
Homöopath. Praxis.

**Neue ermäßigte Anzeigenpreise**

für den  
**„Personal-Anzeiger des Jahrim“**

Unsere Geschäftsstelle die Buchhandlung Hermann Rühle  
vermittelt ohne Spesenzuschlag Anzeigen für das „Ja-  
heim“. Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigen-  
texte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren  
zu entrichten.

Diese lauten:

Stellen-Angebote . . . . . jetzt nur 90 Pfg.  
Stellen-Gesuche . . . . . jetzt nur 67 Pfg.  
Sorgfältige K. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 M.  
für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben).

Die Geschäftsstelle  
Buchhandlung H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

**Für den Schulbedarf**

empfehle ein reiches Lager in

**Buntstifte** in Öl u. mit Holz, **Bleistifte**, **Federhalter**,  
**Schieferstifte**, **Farbkästen** mit 7 — 30 Farben, **Feder-**  
**kästen** in Holz und Leder, **Radiergummi**, **Bleistift-**  
**spitzer**, **Pinsel**, **Lineale**, **Farben**, **Zeichen** u.  
**Schreibhefte** in allen vorgeschriebenen **Variaturen**, **Federn**,  
**Vorschriften**, **Sütterlin-Tafeln**, **Zeichenblöcke**,  
**Reihzunge** usw.

Lager sämtlicher  
gedruckter Schulbücher.

Auf Bestellung wird schnellstens  
jedes gedruckte Schulbuch geliefert.

**Buchhandlung Herm. Rühle.**

Gutgeschliffene

**Gänsefedern**

hat zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

Elegante  
**Damen - Hüte**

in verschiedenen Farben  
und Preislagen

**Formen und Kappen**

von 2.50 RM. an  
empfiehlt

**Alice Richter**

Radeburger Straße 55.

**Notverkauf**

1a Anzugstoff  
blau Wollkammg. m 6,90  
Pfeffer u. Salz grau  
m 880 Mk.

**Erga, Gera 167.**

**Kartoffeln**

2.50 und 3.— Mark  
a Centner

verkauf  
Medingen Nr. 57.

le Garten-Friedhof-

**Balkonblumen-**

**Pflanzen**

sowie sämtliche

**Gemüsepflanzen**

alles in vorzüglicher, schön

gedrungener Ware

empfiehlt

**Paul Fiedler**

Ostteil Cunnersdorf.

In meinem Grundstück,

**Königsbrückerstraße 5**, ist

ab 1. Oktober das Erdgeldstück

**Laden**

mit Wohnung u. Werkst.

resp. Niederlagsräume preis-

wert zu vermieten.

**Ernst Müller.**

**Poesie-Alben**

empfiehlt in großer Auswahl

**Hermann Rühle,**

Buchhandlung.

**Sommer-**

**Sprossen**

werden unter Garantie

durch **VENUS** (Stärke

beseigt. 1.60, 2.75

Gegen **W. Müller** Stärke A.

Kreuz-Drogerie Fr. Jaekel.

**Letzte Nachrichten**

Die erste Operation Doumers

Paris, 7. Mai.

Die Ärzte haben um 18,15 Uhr die durchgeschlagene  
Schlagader unter der rechten Achsel festgebunden. Einer der  
Professoren erklärte, daß die Blutung zum Stillstand gekom-  
men und eine leichte Besserung zu verzeichnen sei. Die Kopf-  
verletzung habe noch nicht operiert werden können.

Gegen 9 Uhr abends hatte Doumer sein volles Be-  
wusstsein wiedererlangt, sprach aber kein Wort.  
Die Temperatur betrug am Abend 37,2, der Puls 120. Nie-  
mand darf das Krankenzimmer betreten, da der Zustand des  
Schwerverletzten immer noch als ernst angesehen wird. Mini-  
ster Briet erklärte beim Verlassen des Krankenhauses Pres-  
severtretern, daß im Befinden Doumers keine Verschlechter-  
ung eingetreten sei. Anzudeuten ist ein Krankenwagen im  
Hof des Hospitals eingetroffen für den Fall, daß eine Ueber-  
führung des Staatsoberhauptes nach dem Elysee möglich sein  
sollte.

**Das Verhör des Attentäters**

Ueber das Verhör Gorguloffs berichtet der „Antranik-  
geant“ noch folgendes: Gorguloff habe in Monaco eine Ter-  
rorvereinigung begründet, deren Vorjig er inne hatte und die  
sich aus etwa dreißig Personen zusammensetzte. Gorguloff  
habe das Attentat allein ausgeführt und seine Vereini-  
gung wisse nichts davon, da er zu keinen Vereinigungen  
mitgliedern ebensolange Vertrauen gehabt habe, wie diese  
zu ihm. Gorguloff habe unter dem Pseudonym Paul Brade  
Romane geschrieben und soll auch Gedichte in tschecholo-  
wischer Sprache veröffentlicht haben. Man fand bei ihm zwei  
Revolver. Das Heft, das man bei ihm vorfand, trug auf der  
ersten Seite folgende Einzeichnung: „Memoiren des De-  
Gorguloff, Chef der russischen Kolonisten, der den Präsidenten  
der französischen Republik ermordet hat“.

Bevor das Verhör begann, erklärte Gorguloff, er sei ein  
großer russischer Patriot und wisse, daß man ihn jetzt töten  
werde. Aber er habe die Pflicht gehabt, das zu tun, was  
er getan habe; er habe von keiner Seite jemals Geld erhalten.

Das erste Ergebnis der Untersuchung der Angelegenheit  
Gorguloffs scheint darauf hinzuweisen, daß Gorguloff keine  
politische Vergangenheit hat. Er war zweimal aus Frank-  
reich ausgewiesen worden, und zwar wegen illegaler Ueber-  
führung des Arzibischofes. In dem Verhör vor dem Unter-  
suchungsrichter sagte Gorguloff u. a.: „Ich wollte politische  
Propaganda treiben und speziell gegen das sowjetische Re-  
gime kämpfen. Ich hatte es auf den Präsidenten der Re-  
publik abgesehen, um Frankreich zum Kampfe gegen die  
Sowjets aufzurufen. Aus den Zeitungen erfuhr ich, daß Prä-  
sident Doumer einer von den Frontkämpferparteiisten ge-  
gebenen Veranstaltung beiwohnen wollte. Gesehen bin ich  
zum ersten Mal in die Ausstellungsräume gekommen, um  
mich zu orientieren, und heute bin ich erschienen, um den  
Präsidenten der Republik zu töten. Ich habe eine Stunde  
lang auf ihn gewartet.“

In dem Hotelzimmer Gorguloffs ist eine Hausdurch-  
suchung vorgenommen worden. Seine Freundin in Monaco wurde  
auf Antrag der französischen Behörden von der monégaschi-  
schen Polizei in Gewahrsam genommen.

**Siebzehnjähriger Doppelmörder**

Berlin, 7. Mai. Als Mörder des Malermeisters Baars  
and seiner Frau ist der noch nicht 17jährige Ernst W. a. d. o.  
verhaftet worden, der ein Geständnis ablegte. Waldow  
kannte die Eheleute Baars schon seit einigen Jahren und  
führte in ihrer Wohnung wiederholt Tischler- und Maler-  
arbeiten aus. Angeblich hat er für diese Arbeiten auf seinen  
eigenen Wunsch stets nur einen Teil des ihm zustehenden  
Lohnes erhalten und den Rest stehen lassen. Da er sich sehr  
nach außerhalb begeben wollte, um Beschäftigung zu suchen,  
brauchte er einen größeren Geldbetrag, um sich einzufinden.  
Er will sich nun seines angeblichen Anspruchs gegen die Ehe-  
leute Baars erinnert haben. Nach anfänglichen Ausein-  
anderungen habe man ihm schließlich 50 RM gegeben. Da  
er die Anschaffung weiterer Sachen für erforderlich hielt, sei  
er in die Baarsche Wohnung zurückgekehrt, um auch seinen  
Restlohn in Höhe von 85 RM zu verlangen. Die Eheleute  
hätten die Zahlung einer so hohen Summe verweigert, und  
es sei zu Streitigkeiten gekommen, in deren Verlauf er mit  
einem von ihm früher für die Eheleute gekauften Beil beide  
niedergeschlagen habe. Die Streitigen 85 RM habe er sich  
darauf genommen und die Wohnung wieder verlassen, um  
weitere Anschaffungen (z. B. eine Ziehharmonika) zu machen.

**Kundensprogramm für Sonntag, 8. Mai**

Annaberg — Erzgebirgisches Musikfest

Leipzig-Dresden

6,00 Kantatensinfonie; 6,15 Schallplattenkonzert; 7,00 Früh-  
konzert auf dem Waldberg zu Annaberg; das Annaberger Or-  
chester; 8,00 Wandmusikanten. Neuzittliche Jugendmusik;  
8,30 Orgelkonzert aus der St. Annenkirche zu Annaberg; 9,00  
Kantate anlässlich des Muttertages; 10,45 Rügen, Deutsche  
Landes größte Insel; 11,15 Einführung in die Kantate zum Son-  
ntag „Exultet“; „Sie werden euch in den Bann tun“, von Johann  
Sebastian Bach; 12,15 Volkstümliches Matinee des Berliner Ver-  
bandes der auswärtigen Presse. Große ausgenommene Rede des  
Reichsanwalters Dr. Weisinger; 11,15 Mittagkonzert; 11,30  
Wir bringen; Das Programm der Woche; 12,00 Minute für die  
Landwirtschaft; 12,00 Hörspiele um Annaberg von Dr. Hans  
Reh; 12,00 Choronzert; Uebertreibung aus der Festhalle des Erz-  
gebirgischen Gesangsvereins in Annaberg; 12,30 Der gelbe We-  
ber; ein Hörspiel; 12,30 Wer spielt mit? Miniaturen für zwei  
Gitarren; 12,00 Sportübertragung; 12,30 Fiddys Amplexodon wird  
interviewt; 12,40 Zeitbericht; 12,50 Abendkonzert aus dem Stadt-  
theater zu Annaberg; 12,50 Aus Schillers Gedankenschrift; 12,50  
Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

**Gleichbleibende Tagesfolge:**

7,15 Schallplattenkonzert mit Werbenaechrichten; 8,30 Welt-  
schaffensnachrichten, anschließend Wetterdienst, Verkehrsamt und  
Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11,00 Werbena-  
nachrichten außerhalb des Programms; 12,00 Verkehr und We-  
terdienst, Wetterdienst, Wasserstandsangelegenheiten und Zeitungsab-  
12,35 Wirtschaftsnachrichten; 12,50 Wettervorhersage; 12,50  
Wirtschaftsnachrichten.

**Kundensprogramm für Montag, 9. Mai**

Leipzig-Dresden

6,30 Kantatensinfonie, anschließend Frühkonzert; 10,10 Schall-  
plattenkonzert: „Was die Jugend vom Geleit wissen muß“; Der Diebstahl  
und seine verschiedenen Arten“; 12,00 Opernballaden; 12,00  
Paradenmärsche ehemaliger sächsischer Regimenter; 14,00 Dantsch  
werk und Erwerbslosigkeit; 14,15 Der Wundermann von Gera  
buch; 16,00 Unterhaltungskonzert; 18,00 Stunde der Neuzittler-  
nungen; „Korrigierte Karrieren“; 18,30 Weltliteratur in  
beispielen; Richard Billinger; 18,50 Kleine Begegnung mit  
Walter Horns von der Nordwand aus von Franz Schmid, Witten-  
berg; 19,05 Mendelssohnkonzert; 19,45 144 Stb. lebendig bescha-  
bericht eines Verhafteten vor der Grundentlastung auf der  
Karsten-Zentrum-Grube in Oberjöhren am 4. Januar 1932;  
20,15 Dgt englische Soccaccio; 20,30 Stunde